

Freizügigkeit des Dienstleistungsexports im EU-Binnenmarkt und Effekte auf die österreichische Wirtschaft

Erwin Kolleritsch, Patricia Walter¹

Wissenschaftliche Begutachtung: Elisabeth Christen, Martin Falk, Wifo

Wir gehen der Frage nach, welche Effekte vom Beitritt Österreichs zur EU bzw. von deren Vertiefungsschritten auf die Entwicklung der Dienstleistungsexporte Österreichs ausgegangen sind. Wir finden eine hohe Persistenz der Exportbeziehungen Österreichs mit der EU, aber nur eine (relativ) beschränkte Wachstumsdynamik. Es gab relative Umschichtungen hin zu den Mitgliedsländern des Euroraums und zu den (nicht an Österreich angrenzenden) EU-Beitrittsländern. Neben impliziten Handelsbeschränkungen und einem unvollständigen Binnenmarkt prägen der frühe Aufbau von Wirtschaftsbeziehungen mit Osteuropa und die Nutzung des Niederlassungsverkehrs die Entwicklung. Wenngleich der Dienstleistungsverkehr für Österreich relativ bedeutender ist als für vergleichbare EU-Mitgliedstaaten, sind die komparativen Handelsvorteile gering. Wir finden einerseits eine relativ höhere Bedeutung des EU-Binnenmarkts für kleinbetriebliche und heimisch dominierte Unternehmen; andererseits eine relativ höhere Bedeutung von wissensbasierten und von der Sachgüterindustrie getragenen Dienstleistungsexporten in Länder außerhalb der EU. Langfristig ist der Anteil der Dienstleistungsexporte in die EU an der gesamten Wertschöpfung Österreichs gestiegen. Die abgeleiteten Endnachfragemultiplikatoren liegen jedoch unter jenen der Extra-EU-Staaten.

JEL classification: L80, F15, D57

Keywords: Services trade, Single Market, Input-Output Analysis

Der freie Dienstleistungsverkehr und die Niederlassungsfreiheit bilden neben dem freien Warenverkehr, dem freien Kapitalverkehr und der Freizügigkeit der Arbeitnehmer die Eckpfeiler des Europäischen Binnenmarkts. Dienstleistungsfreiheit und Niederlassungsfreiheit ermöglichen die Mobilität von Unternehmen und Arbeitnehmern innerhalb der EU. In der vorliegenden Untersuchung beschäftigen wir uns mit der Frage, welche Effekte der freie Dienstleistungsverkehr in den vergangenen 25 Jahren auf die Entwicklung der österreichischen Dienstleistungsexporte hatte. Des Weiteren gehen wir der Frage nach, wie sich diese Entwicklung auf die Wertschöpfung der österreichischen Volkswirtschaft ausgewirkt hat. Der Fokus des Beitrags liegt auf der Entwicklung des Exports von unternehmensnahen Dienstleistungen. Der Reiseverkehr, Bestandteil insbesondere des privaten Konsums, wird nur zur Vergleichszwecken herangezogen. In Kapitel 1 des Artikels untersuchen wir die Entwicklung des Dienstleistungsexports nach regionalen und sektoralen Aspekten und ziehen unternehmensspezifische Eigenschaften, wie Wirtschaftsbranche, Größe bzw. Beschäftigtenzahl oder Spezialisierung (reine Dienstleistungsunternehmen versus Unternehmen, die sowohl Güter- als auch Dienstleistungen anbieten) in die Analyse mit ein. In Kapitel 2 versuchen wir mithilfe der Input-Output-Analyse die Gesamteffekte des grenzüberschreitenden,

¹ Statistik Austria, erwin.kolleritsch@statistik.gv.at; Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, patricia.walter@oenb.at. Wir bedanken uns bei Herrn Erich Greul (Statistik Austria) für die Auswertung der Daten und die fachliche Expertise.

unternehmensnahen Dienstleistungsverkehrs auf die österreichische Wertschöpfung abzuleiten. Bei der Analyse der letzten rund 25 Jahre mussten wir Zeitreihenbrüche berücksichtigen, die aus Änderungen von Methodologie und Klassifikationen resultieren. Alle Vergleiche zur EU und zu Extra-EU-Staaten beziehen sich auf die bislang 28 Mitgliedstaaten.

1 Entwicklung und Struktur des freien Dienstleistungsverkehrs

Gemäß Ebell (2016), die die Vorteile der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) im Vorfeld des bevorstehenden „Brexit“ untersucht hat, gehen mit der EU-Mitgliedschaft substanzielle und statistisch signifikante Zuwächse im bilateralen Dienstleistungsverkehr einher. Das Ausmaß der positiven Handelseffekte wird ganz wesentlich vom Umfang bzw. der Tiefe von Handelsabkommen bestimmt. Grundsätzlich haben im Dienstleistungsverkehr implizite Handelsbeschränkungen (es handelt es sich um „intangible goods“²) sowie tarifäre bzw. physische (im Transport) und nicht-tarifäre Beschränkungen (unterschiedliche Regularien bei den Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsdiensten) eine wesentlich größere Bedeutung als im Güterhandel (Ebeke et al., 2019; Borchert et al., 2012)³. Der EU-Binnenmarkt stellt aber das weltweit umfangreichste Abkommen hinsichtlich der Freizügigkeit von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Personen dar. Im Jahr 2006 wurde die Dienstleistungsrichtlinie⁴ verabschiedet, um die bis dato bestehenden Einschränkungen der Dienstleistungsfreiheit zu beseitigen und damit die Vollendung des Binnenmarkts zu beschleunigen, unter anderem durch administrative Vereinfachungen und zwischenstaatliche Kooperation sowie die Beseitigung ungerechtfertigter Restriktionen im grenzüberschreitenden Austausch von Dienstleistungen und der Errichtung kommerzieller Präsenz. Die Umsetzung dieser EU-Richtlinie durch die Mitgliedstaaten der EU erfolgte jedoch nur zögerlich (in Österreich ab 2012) und blieb bislang, nach Einschätzung der EU-Kommission (2017), unvollständig⁵. Zwar konnte für grenzüberschreitende Dienstleistungsanbieter in der EU die rechtliche Sicherheit erhöht werden, doch die im Vergleich zum Güterhandel geringen grenzüberschreitenden Transaktionen und Investitionen bei Wirtschaftsberatern, Rechtsanwälten, Architekten und Ingenieuren sowie im Bau werden auf weiterhin komplexe administrative und an der jeweiligen Ländersituation orientierte regulatorische Hürden zurückgeführt. Tendenziell stellt die OECD (2020) jedoch eine zunehmende Liberalisierung des Dienstleistungsverkehrs im Binnenmarkt fest, vor allem im Frachten-, Versicherungs- und Finanzsektor. Für Österreich haben Francois et al. (2008) die möglichen Effekte der Liberalisierung des Dienstleistungshandels simuliert und positive Handelseffekte innerhalb der EU

² Dienstleistungen sind nicht lagerbar und verlangen damit die laufende Interaktion bzw. räumliche Nähe von Konsumenten und Anbietern („proximity burden“, Francois und Hoekman, 2010). Technologischer Wandel und Digitalisierung tragen dazu bei, die inhärenten Hürden in einigen Dienstleistungsarten zu vermindern.

³ Die OECD (2020) stellt aktuell fest, dass auch die digitale Bereitstellung von Dienstleistungen, die prinzipiell die Handelbarkeit fördert, zunehmend Beschränkungen unterliegt.

⁴ Für eine Beschreibung siehe https://ec.europa.eu/growth/single-market/services/services-directive_en.

⁵ Coruqedo und Perez Ruiz (2014) heben insbesondere Artikel 15 hervor, demnach bestehende Restriktionen beibehalten werden können, wenn das dem Schutz öffentlicher Interessen dient. Miroudot et al. (2013) zeigen anhand systematischer Schätzungen der Handelskosten in Dienstleistungssektoren, dass es im EU-Binnenmarkt noch bedeutsame Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten gibt. Schätzungen gehen bei einer ambitionierten Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie von positiven Effekten auf das EU-BIP von bis zu 2,6% aus (Ebeke et al., 2019, EU-Kommission 2017, Copenhagen Economics, 2005).

sowie eine Verschiebung der Handelsbeziehungen zugunsten der EU erwartet. Darauf basierend haben Fritz und Streicher (2008) einen, wenn auch nur geringen Effekt auf die österreichische Bruttowertschöpfung berechnet. Wir finden in Retrospektive relativ stabil bleibende Handelsbeziehungen zu den Ländern der EU und eine Verringerung des Wertschöpfungsdifferenzials zwischen den Dienstleistungs- und den Sachgüterexporten.

1.1 Entwicklung des freien Dienstleistungsverkehrs

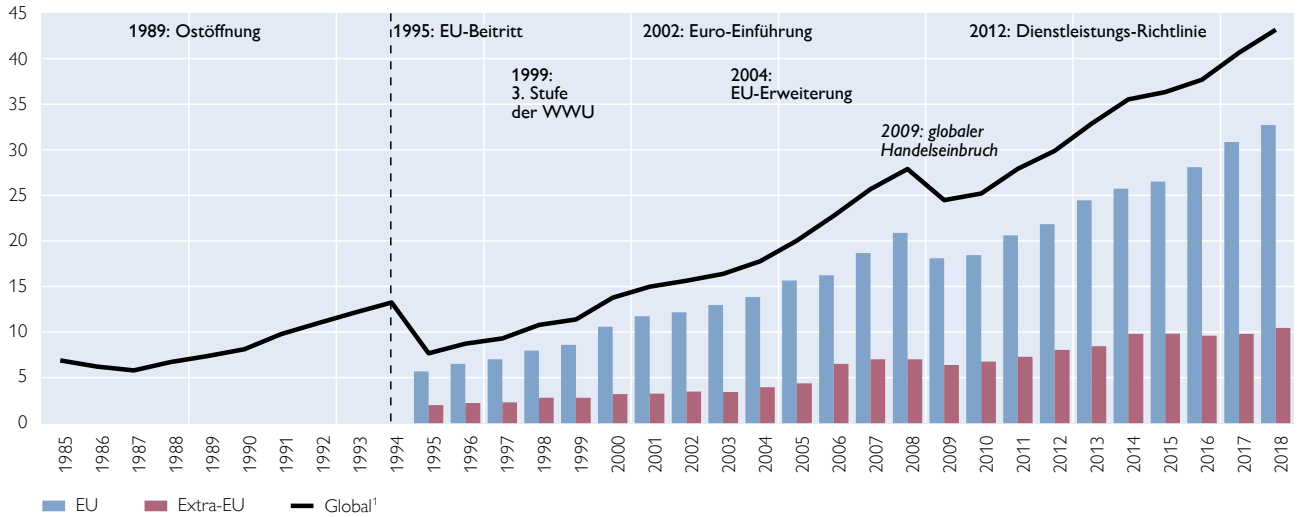
Die Einnahmen aus dem Export von unternehmensnahen Dienstleistungen in andere EU-Mitgliedstaaten betragen im Jahr 2018, dem letzten Jahr für das Informationen für unsere Untersuchung vorlagen, laut International Trade in Services Statistics (ITSS) rund 33 Mrd EUR. Die ITSS umfasst Exporte, die im eigentlichen Sinn grenzüberschreitend erfolgen (Mode 1 laut Welthandelsorganisation, WTO), des Weiteren Exporte, die durch Vor-Ort-Erbringung (Mode 2) sowie durch Entsendung von Personen erbracht werden (Mode 4).⁶ Eine Unterscheidung der Erbringungsarten gibt es bislang leider nicht. Seit dem Eintritt Österreichs in den gemeinsamen Binnenmarkt sind die unternehmensnahen Dienstleistungsexporte in nomineller Rechnung auf rund das Sechsfache gestiegen. Das bedeutet ein durchschnittliches Wachstum von rund 8 % p.a. Im Verhältnis zum nominellen BIP stiegen die Erlöse zwischen 1995 und 2018 um rund 5 Prozentpunkte auf 9 %. Das mag als beeindruckende Entwicklung erscheinen, der Abstand zum Güterhandel konnte jedoch nicht verringert werden, vielmehr ist er weitergewachsen: Die nominellen Güterexporte beliefen sich im Jahr 2018 auf 45 % des BIP. Der Anteil der aus der EU stammenden Erlöse an den weltweiten Exporterlösen heimischer Dienstleistungsexporteur ist langfristig bei rund 75 % stabil geblieben. Das bedeutet, der Dienstleistungsverkehr mit Ländern außerhalb der EU konnte nicht zum Intra-EU-Handel aufschließen. Allerdings hat es trotz EU-Mitgliedschaft, der gemeinsamen Währung im Euroraum, der Erweiterung des EU-Binnenmarkts und der (teilweisen) Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie auch keine signifikante Verschiebung zugunsten der EU-Mitgliedstaaten gegeben. Der Schwerpunkt des Dienstleistungsverkehrs lag schon vor diesen wirtschaftlichen Vertiefungsmaßnahmen bei den übrigen EU-Mitgliedstaaten. Berücksichtigen wir den globalen Handelseinbruch im Jahr 2009 in einer Trendbeobachtung, dann brachte die globale Finanz- und Wirtschaftskrise einen temporären Rückgang der Dienstleistungsexporte in die EU mit sich, der stärker ausfiel als gegenüber Ländern außerhalb der EU. Bis zum Jahr 2008 und am aktuellen Zeitrund (2016 bis 2018) verlief jedoch die Entwicklung der Erlöse aus den Exporten von unternehmensnahen Dienstleistungen in Nicht-EU-Mitgliedstaaten vergleichsweise gedämpfter.

⁶ Ein Beispiel für grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr ist der elektronische Austausch von digitalen Prototypen im Maschinenbau oder die telefonische Rechtsberatung eines Kunden im Ausland. Die Planung eines Werbeauftritts beim Kunden im Ausland erfordert hingegen die zeitweise Entsendung von Personen in das Sitzland des Vertragspartners. Die Erbringung von Dienstleistungen vor Ort, im Land des Dienstleistungsanbieters, betrifft im Speziellen waren-bezogene Dienstleistungen wie die Weiterverarbeitung von Rohstoffen und Intermediärgütern (Lohnveredelung).

Grafik 1

Entwicklung des österreichischen Exports unternehmensnaher Dienstleistungen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

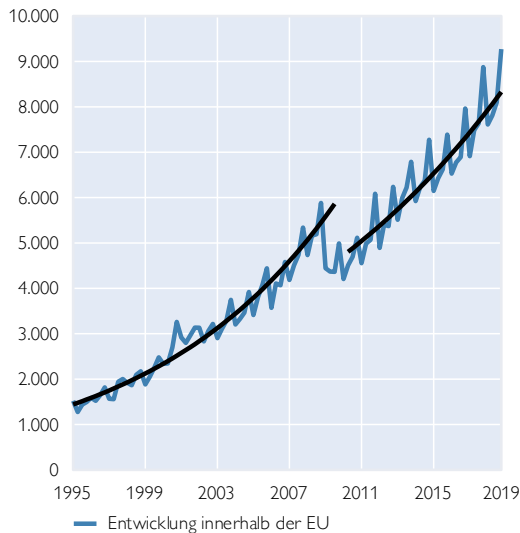
¹ Bis 1994 inklusive nicht aufteilbarer Leistungen und Regierungsleistungen.

Grafik 2

Trendentwicklung des Exports unternehmensnaher Dienstleistungen

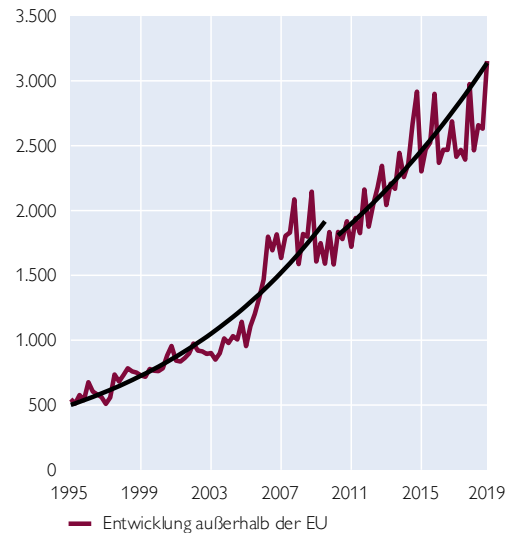
innerhalb der EU

in Mio EUR



außerhalb der EU

in Mio EUR



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Während sich die Exporte von unternehmensnahen Dienstleistungen seit 1995 auf die Märkte innerhalb der EU fokussierten, wurden im Tourismus verstärkt Drittstaaten als neue Herkunftsmärkte erschlossen. Die Zusammensetzung des Dienstleistungsverkehrs in der WWU hat sich damit gewandelt: Im Jahr 2018 machten die Erlöse aus unternehmensnahen Dienstleistungen rund zwei Drittel

der Gesamterlöse aus, zu Beginn der EU-Mitgliedschaft war die Zusammensetzung annähernd spiegelbildlich. Damals hatte der Reiseverkehr eine ähnlich große Bedeutung wie die unternehmensnahen Dienstleistungen heute.

1.1.1 Regionale Entwicklung der Dienstleistungsexporte

Es gibt mehrere Gründe für die anhaltend starke Fokussierung auf europäische Destinationen im Handel mit unternehmensnahen Dienstleistungen und ihr (vergleichsweise) wenig dynamisches Wachstum. Dazu gehören nach wie vor bestehende Beschränkungen des grenzüberschreitenden Handels mit Dienstleistungen in der EU bzw. die nur teilweise Umsetzung des Binnenmarktes. Hinzu kommen die allgemeine Bedeutung der räumlichen, sprachlichen und kulturellen Nähe für den Dienstleistungsverkehr, sowie speziell für den österreichischen Dienstleistungshandel der frühzeitige Aufbau wirtschaftlicher Beziehungen mit den osteuropäischen, vormals kommunistischen Nachbarstaaten. Nicht erst der EU-Beitritt 1995 (Westöffnung), sondern zuvor schon das Jahr 1989 (Ostöffnung) und später die EU-Erweiterung hatten positive Effekte auf die österreichische Wirtschaft im Sinn der Globalisierung (Breuss, 2016). Die Exportbeziehungen Österreichs mit den direkten Nachbarländern (Deutschland, Schweiz, Italien, Tschechische Republik, Ungarn, Slowenien, Slowakei, Liechtenstein) sind über die Jahrzehnte gewachsen und sehr stabil. Ein Bedeutungszuwachs anderer Absatzmärkte fand nur in einem beschränkten Ausmaß statt: Der Anteil der Dienstleistungsexporte in die direkten Nachbarländer betrug im Jahr 1995 rund 62 % der weltweiten Dienstleistungsexporte Österreichs, im Jahr 2018 belief sich dieser noch immer auf rund 58 % (knapp 26 Mrd EUR). Daraus kann man schließen, dass trotz moderner Entwicklungen im Dienstleistungsverkehr (Stichwort Digitalisierung) nach wie vor Faktoren wie regionale Nähe und gemeinsame Sprache⁷ die wichtigen Determinanten für die Dienstleistungsexporte sind. Das lässt sich auch daran ablesen, dass Deutschland und die Schweiz nach wie vor die zwei bei weitem wichtigsten Absatzmärkte für heimische Dienstleistungsexporteure geblieben sind.

Italien ist mittlerweile zur drittwichtigsten Exportdestination geworden. Wie eingangs beschrieben, ist dies kein Indiz für eine weitere Verschiebung von Exportbeziehungen in die EU; es spiegelt allerdings wider, dass es (vorsichtige) Verschiebungen innerhalb der WWU hin zu den Euroländern gegeben hat: Die nominellen Dienstleistungsexporte in die Euroraumstaaten haben sich im Jahr 2018 auch auf 26 Mrd EUR belaufen bzw. auf einen Anteil von knapp 59 % an den Gesamterlösen. Damit sind die Exporte in den Euroraum inzwischen so bedeutsam wie jene in die Nachbarländer Österreichs. Ungarn und Tschechien zählten schon vor rund 25 Jahren zu den zehn wichtigsten Exportmärkten. In den letzten zwei-einhalb Jahrzehnten haben sie als Exportdestinationen jedoch einen relativen Bedeutungsverlust verzeichnet, während andere Beitrittsländer an Bedeutung gewonnen haben. Innerhalb der Gruppe der Beitrittsländer haben Verschiebungen von den Nachbarländern zu anderen EU-Mitgliedstaaten stattgefunden.

⁷ Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man jene Länder berücksichtigt, in denen Deutsch zu den Amtssprachen zählt (im gesamten Staatsgebiet oder in Teilregionen: Belgien, Deutschland, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Polen, Schweiz). Auf diese Länder entfallen rund 24 Mrd EUR bzw. 55 % der Gesamterlöse, minus drei Prozentpunkte.

1.1.2 Sektorale Entwicklung der Dienstleistungsexporte

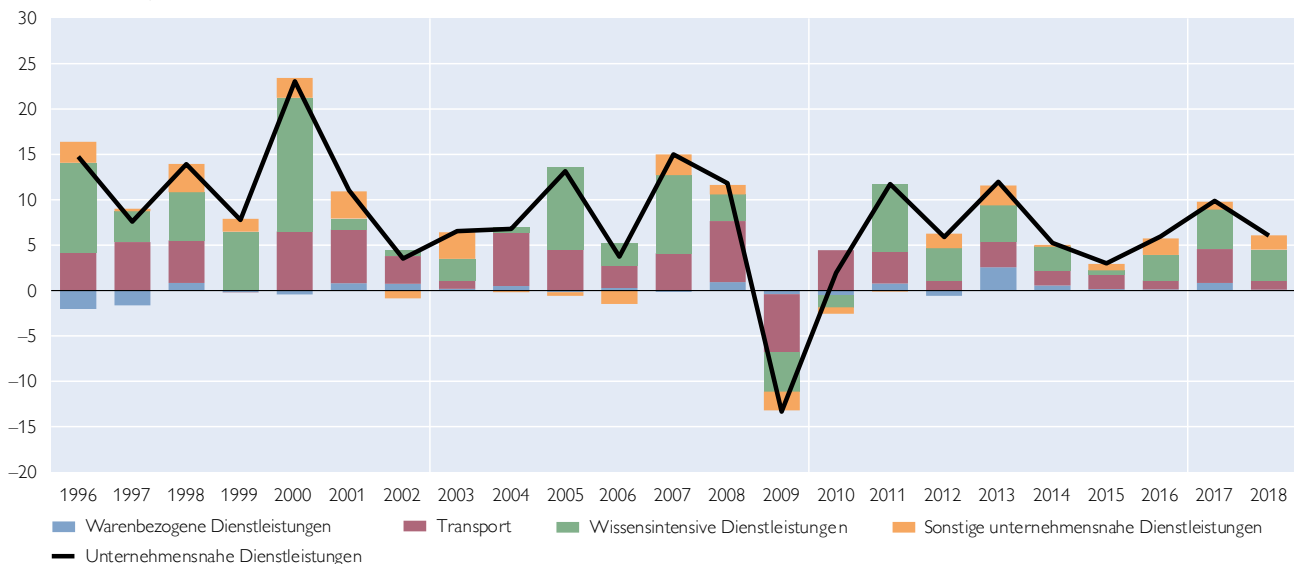
Im Export von unternehmensnahen Dienstleistungen in andere EU-Mitgliedstaaten ist nach wie vor der Transport die führende Dienstleistungsart (2018: rund 12 Mrd EUR bzw. 36 % der Gesamterlöse). Dahinter folgen bereits die technologieintensiven Dienstleistungen⁸, die in den letzten 25 Jahren einen dynamischen Zuwachs verzeichnet (durchschnittlich +11 % p. a.) und ihren Anteil an den EU-Exporten annähernd verdoppelt haben (rund +10 Mrd EUR bzw. 30 % der Erlöse). Beratungsleistungen oder Rechts- und Wirtschaftsdienste haben in diesem Zeitraum kaum den Rückstand zu den Hauptsegmenten aufholen können (rund +3 Mrd EUR bzw. 9 % der EU-Erlöse). Seit 2012, als auch die letzten Mitgliedstaaten der EU (unter ihnen Österreich) die Dienstleistungsrichtlinie umsetzten, beschleunigte sich das Wachstum der Dienstleistungsexporte von durchschnittlich 8 % auf 11 % p. a. Die Erlöse aus grenzüberschreitenden Versicherungs- und Finanzdienstleistungen, die im EU-Binnenmarkt lukriert werden, haben aber infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise an Bedeutung verloren. Ihr Anteil an den Dienstleistungserlösen aus der EU halbierte sich auf 6 % bzw. 2 Mrd EUR.

Vergleicht man die Struktur der Dienstleistungsexporte in die EU-Mitgliedstaaten mit jener in Drittstaaten, zeigt sich, dass der Dienstleistungsverkehr mit Mitgliedstaaten weniger wissensintensiv ist⁹: Im Jahr 2018 trugen wissensintensive Dienstleistungen zu mehr als 50 % zu den Exporterlösen aus der Extra-EU bei,

Grafik 3

Wachstumsbeiträge zum freien Dienstleistungsverkehr in der EU

in % bzw. in Prozentpunkten



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

⁸ Darunter fallen Einnahmen aus der Vergabe von Patenten und Lizenzen, Telekommunikationsdienstleistungen, Computer- und Informationsdienste, Leistungen der Forschung und Entwicklung sowie Architektur- und Ingenieursdienste.

⁹ Der Begriff „wissensintensiv“ orientiert sich an der Klassifikation „knowledge-intensive services“ (KIS) von EURO-STAT, die auf hochtechnologische, marktbezogene, finanzielle und sonstige wissensintensive Dienstleistungen abstellt. In der vorliegenden Untersuchung werden als wissensintensive Dienstleistungsarten technologieintensive Dienstleistungen, Beratungsleistungen und Versicherungs- und Finanzdienstleistungen zusammengefasst.

innerhalb der EU lag der Anteil darunter (45 % oder rund 15 Mrd EUR). Einerseits hat der Transport, der in Österreich vom Straßentransport dominiert wird, außerhalb der EU eine vergleichsweise untergeordnete Bedeutung (26 % der Gesamterlöse); zum anderen stehen technologieintensive Dienstleistungen in engem Zusammenhang mit dem Warenverkehr (insbesondere Ingenieursleistungen, F&E; Dell'mour und Walter, 2009). Das eröffnet ihnen eine größere regionale Reichweite, und sie können digital ausgetauscht werden, d. h. sie sind per se grenzüberschreitend (Mode 1).

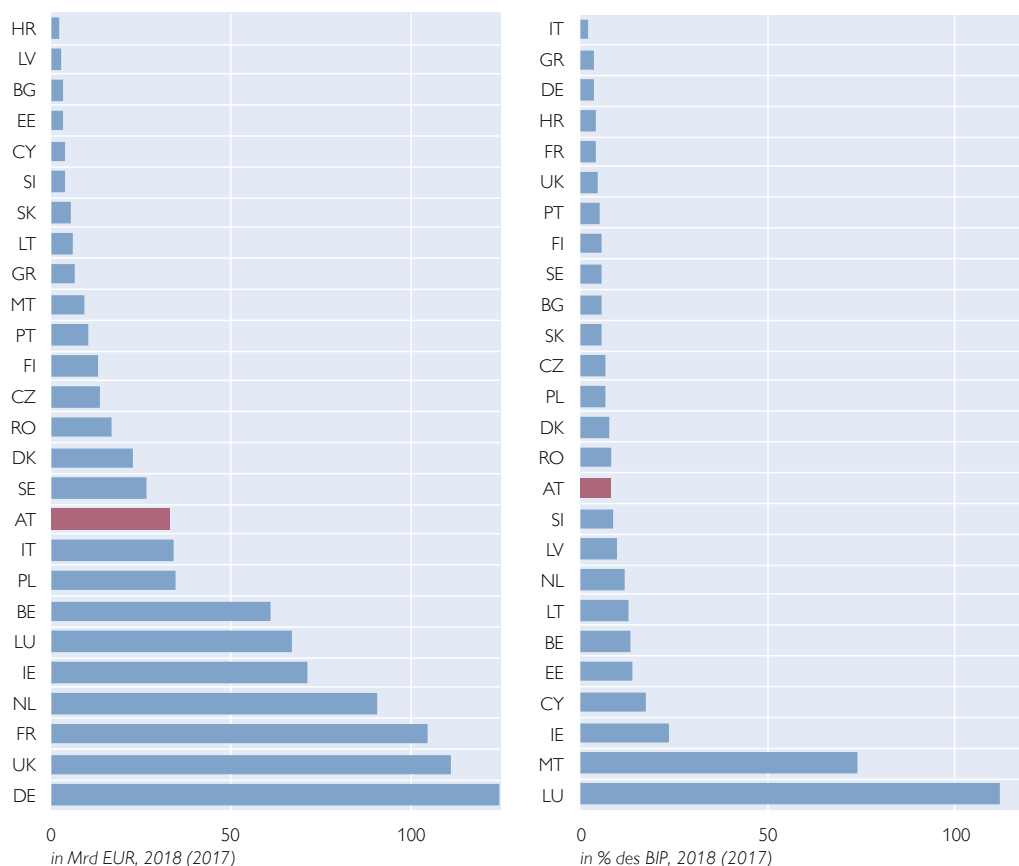
1.1.3 Internationale Vergleiche

Die bei EUROSTAT aktuell verfügbaren Daten des ITSS¹⁰ zeigen, dass der Export unternehmensnaher Dienstleistungen aus Österreich im EU-Vergleich in absoluter Größe (Rang 10) als auch im Verhältnis zur gesamten Wirtschaftsleistung (Rang 11) im oberen Mittelfeld bzw. am oder über dem EU-Durchschnitt¹¹ liegt. Die größte Bedeutung, gemessen an der gesamten Wertschöpfung, hat der freie Dienstleistungsverkehr für Luxemburg und Malta. Dies dürfte auf die Niederlassung multinationaler Konzerne zurückzuführen sein. Für internationale Vergleiche Österreichs werden oftmals Finnland und Schweden herangezogen. Alle drei Länder sind 1995 der EU beigetreten, zwei davon haben den Euro eingeführt. Es zeigt sich, dass der Export von Dienstleistungen beider Vergleichsländer, sowohl in absoluter Größe als auch im Verhältnis zum BIP, hinter Österreich liegt. Man kann daraus schließen, dass es Österreich vergleichsweise gut gelungen ist, die WWU für den Dienstleistungsverkehr zu nutzen. Allerdings legen auch die wichtigen Determinanten gemeinsame Sprache und Nähe die Fokussierung auf die Region nahe.

¹⁰ Eine vergleichbare Zeitreihe gibt es bei EUROSTAT ab 2010. Für einige Länder waren die notwendigen Daten für die Abgrenzung von Wirtschaftsdienstleistungen längstens bis 2017 verfügbar (u. a. Irland und das Vereinigte Königreich). Vergleichsdaten für Spanien und Ungarn gibt es nicht.

¹¹ Ohne Luxemburg und Malta.

Freier Dienstleistungsverkehr innerhalb der EU



Quelle: Eurostat.

Für eine Einschätzung, ob Österreich einen komparativen Vorteil im Dienstleistungsverkehr hat, haben wir den RCA-Index (Revealed Comparative Advantage Index oder Balassa-Index) berechnet. In der Außenwirtschaftsanalyse wird der Index angewandt, um den relativen Vorteil (oder Nachteil) eines Landes im Handel mit Gütern und Dienstleistungen zu bestimmen. In der vorliegenden Untersuchung werden die drei Handelskategorien, Güter, unternehmensnahe Dienstleistungen und Reiseverkehr herangezogen, und zwar für Österreich und für die EU-28, wobei zwischen innergemeinschaftlichem Handel und jenem mit Drittstaaten unterschieden wird.

Der RCA-Index wird definiert als: $RCA = (E_{ij} / E_{it}) / (E_{nj} / E_{nt})$, wobei E für Exporte steht, i für das betreffende Land, n für die Gesamtheit aller Länder, j für die Handelskategorie und t für die Gesamtheit der Handelskategorien.

Demnach entspricht der RCA-Index dem Anteil des Exports einer Handelskategorie j (E_{ij} / E_{it}) an den Gesamtexporten eines Landes, dividiert durch den Anteil der weltweiten oder regionalen Exporte in dieser Kategorie (E_{nj} / E_{nt}) an den Gesamtexporten der Welt oder der Region. Ein komparativer Vorteil besteht dann, wenn der RCA-Index eine Ausprägung von > 1 annimmt. Im anderen Fall, wenn der RCA-Index niedriger ausfällt, ist das ein Hinweis, dass das Land in der

jeweiligen Handelskategorie einen komparativen Nachteil hat.

Der RCA-Index zeigt, dass Österreich im Export von unternehmensnahen Dienstleistungen innerhalb der EU einen komparativen Vorteil besitzt, während ein komparativer Nachteil im Export in Drittstaaten besteht. Allerdings ist der Wert von etwa 1,1 des RCA-Index gegenüber der EU überraschend niedrig, wobei dieser Wert bis 2013 stieg, seither aber abgenommen hat. Für Österreich bedeutet dies keinen großen komparativen Vorteil im Dienstleistungsexport innerhalb der EU: Trotz der Dienstleistungsfreiheit sind Österreichs Handelsvorteile aus der Fokussierung auf die EU-Mitgliedstaaten als Zielmärkte sowohl im Vergleich

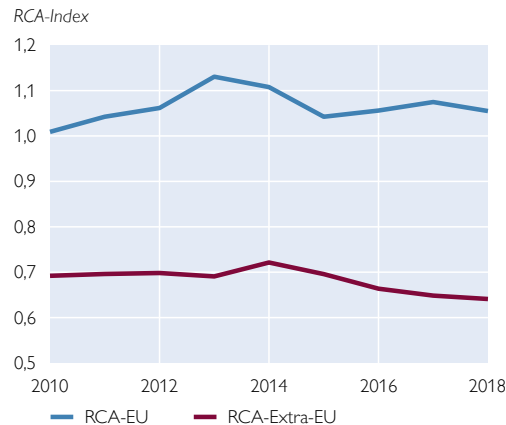
zu den übrigen Handelskategorien als auch im Vergleich zu den Dienstleistungsexporten der EU im Verhältnis zu den Gesamtexporten der Region gering. Gegenüber der Extra-EU ist der komparative Nachteil Österreichs im Dienstleistungsverkehr in den letzten Jahren sogar größer geworden¹².

1.2 Struktur und strukturelle Determinanten des freien Dienstleistungsverkehrs

Empirische Theorien, welche Firmen am internationalen Handel teilnehmen, basieren Großteils auf dem Handel mit Gütern, wo Exportunternehmen im Allgemeinen größer, produktiver, wissens- und kapitalintensiver sind (Bernard et al., 2007). Obwohl einige der Erkenntnisse auch auf Firmen im Dienstleistungsverkehr zutreffen, sind die Besonderheiten im Austausch von Dienstleistungen, wie eingangs beschrieben, zu berücksichtigen. Nur wenige Unternehmen nehmen am Export von Dienstleistungen teil¹³, weiters ist die Firmengröße entscheidend, es gibt große Unterschiede zwischen den verschiedenen Dienstleistungsbranchen und eine hohe Konzentration der Exporte innerhalb der Branche und mit den Zielmärkten und reine Dienstleistungsexporture zeichnen sich durch eine hohe Wissensintensität aus (Breinlich und Criscuolo, 2011). Um dies für die österreichischen Exporture unternehmensnaher Dienstleistungen zu untersuchen, ziehen

Grafik 5

RCA-Index für den Export unternehmensnaher Dienstleistungen aus Österreich



Quelle: Eurostat, OeNB, Statistik Austria.

¹² Wir haben auch die Marktanteile des österreichischen, unternehmensnahen Dienstleistungsexports an den Exporten der EU-28 innerhalb und außerhalb der EU berechnet: Zwischen 2010 und 2018 verzeichnete Österreich im Durchschnitt einen Marktanteil von 3,5% innerhalb der EU und 1,5% vis-a-vis der Extra-EU. Nennenswerte Abweichungen um den Mittelwert gab es nicht. Im Verhältnis zu den beiden Vergleichsländern, Schweden und Finnland, ist der Marktanteil Österreichs innerhalb der EU bedeutsamer (absolut oder in der Entwicklung). Der Marktanteil Österreichs außerhalb der EU liegt jedoch deutlich unter jenem Schwedens.

¹³ Bezogen auf die Grundgesamtheit in Österreich (approximiert durch die Leistungs- und Strukturstatistik) weisen nur knapp 3% der Unternehmen Dienstleistungsexporte oder -importe auf (Dell'mour und Walter, 2009).

wir die Befragungsergebnisse von rund 5.000 Unternehmen heran¹⁴ und verknüpfen sie mit Informationen aus anderen Quellen, nämlich der Leistungs- und Struktur-erhebung und der Foreign Affiliates Trade Statistics (FATS). Dadurch erhalten wir Informationen über die Wirtschaftsbranchen, Unternehmensgrößen (Anzahl an Beschäftigten) und Unternehmensformen (inländische oder ausländische Kontrolle).

Die Wirtschaftsbranche, die den freien Dienstleistungsverkehr in den letzten rund zehn Jahren dominierte (zu durchschnittlich 39 %), ist das Verkehrswesen¹⁵. So ist der Transport die wichtigste Dienstleistungsexportkategorie Österreichs. Dahinter folgt, noch mit Abstand, der sich aber in den letzten zehn Jahren angesichts eines überdurchschnittlichen Wachstums von 7 % p.a. deutlich verringerte, die Sachgüterindustrie¹⁶ mit rund 17 %. Angeführt wird diese von den Hochtechnologiebranchen Elektrotechnik und Elektronikindustrie, gefolgt vom Maschinenbau¹⁷. Auf freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister entfallen rund 11 % der Exporte in die WWU. Es folgen Information und Kommunikation (rund 9 %), deren Exporte im Durchschnitt um rund 10 % p.a. stiegen, und der Handel (rund 7 %).

Vergleicht man diese Branchenstruktur mit jener der Exporte unternehmensnaher Dienstleistungen in Nicht-EU-Mitgliedstaaten, ergeben sich einige interessante Unterschiede. Die sektorale Analyse hat bereits gezeigt, dass der Transportsektor außerhalb der EU weniger Bedeutung hat (rund 30 %). Dem gegenüber hat die Sachgüterindustrie – angeführt von der chemischen Industrie – einen vergleichsweise höheren Anteil am Export in die Extra-EU (rund 21 % der gesamten Exporte von unternehmensnahen Dienstleistungen) und diese weist eine dynamischere Entwicklung auf (rund +12 % p. a.). Hinzu kommt, und das ist überraschend, dass auch freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister beim Export in Nicht-EU-Mitgliedstaaten eine vergleichsweise höhere Bedeutung aufweisen (19 %). Im Detail sind es Architekten und Ingenieure sowie die Forschung und Entwicklung, deren Exporte im außergemeinschaftlichen Dienstleistungsverkehr ein größeres Gewicht haben als innerhalb der EU. Das legt einen Zusammenhang mit den Sachgüterexporten und dem dafür bereitgestellten Know-how nahe. Eine Bestätigung dieser Annahme erlauben die verfügbaren Daten leider nicht. Insgesamt nimmt die Bedeutung des EU-Binnenmarkts für Dienstleistungsexporte der Sachgüterindustrie im Zeitverlauf ab, während sie für den Dienstleistungssektor

¹⁴ Die Befragung zum grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr hat in Österreich im Jahr 2006 begonnen. Harmonisierte Zeitreihen sind ab dem Berichtsjahr 2008 verfügbar. Obwohl von der Untersuchung ausgenommen, sind auch öffentliche und persönliche Dienstleister in den Unternehmensstatistiken inkludiert, um die Auswertungen zu harmonisieren. Das Gesamtergebnis weicht von jenem der ITSS ab, da es keine Hochrechnungen zum Makro- oder Österreich-Aggregat beinhaltet.

¹⁵ Da der Tourismus nicht Teil der Unternehmensbefragung ist, sind Beherbergung und Gastronomie von untergeordneter Bedeutung.

¹⁶ Hierbei handelt es sich um die Unternehmen, deren Wirtschaftsaktivität im Abschnitt C der ÖNACE 2008, Herstellung von Waren klassifiziert sind. Dem gegenüber zählen zum Dienstleistungssektor oder tertiären Wirtschaftssektor die Abschnitte G bis U, wobei es sich um reine Dienstleistungsanbieter (privatwirtschaftlich und staatlich) handelt.

¹⁷ Für Deutschland stellen Kelle und Kleinert (2010) die Bedeutung der Industrie für den Dienstleistungsverkehr fest. Das mag überraschen, wird aber verständlich, wenn man die Einbettung in die internationalen Wertschöpfungsketten berücksichtigt. Österreichs Exporte zeichnen sich durch Sachgüter aus, die in hohem Maß als wissens- und dienstleistungsintensiv zu charakterisieren sind (siehe unter anderem Kulmer et al., 2015).

zunimmt. Eine Untersuchung der Entwicklung am intensiven und extensiven Rand zeigt, dass bei den Dienstleistungsexporten der Industrie die Exportdiversifikation bedeutsamer ist, vor allem bei technologieintensiveren Branchen (Walter, 2017). Rouzet et al. (2017) weisen darauf hin, dass die Kosten, um mit Beschränkungen im Dienstleistungsverkehr umzugehen, für Exporteure von Sachgütern und verschiedenen Dienstleistungen niedriger sind als für reine Dienstleistungsexporteure.

Tabelle 1

Freier Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen in der EU¹ Darstellung nach der Wirtschaftsbranche (ÖNACE 2008)

Branchencode	Bezeichnung	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
<i>in Mio EUR</i>											
A+B	Landwirtschaft, Bergbau	11	6	6	3	11	8	8	8	24	15
C	Herstellung von Waren	2.639	2.604	2.721	2.778	3.013	3.785	3.748	3.908	4.028	4.858
	10–12 Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	31	45	51	26	43	79	79	80	73	77
	13–15 Textilien, Bekleidung, Leder	7	7	37	37	33	37	41	42	42	45
	16–18 Holz, Papier, Druckerei	135	130	129	153	162	187	205	218	241	256
	19–22 Chemie, Kunststoff, Pharma	378	331	323	330	368	431	445	414	479	571
	23 Glas, Steinwaren	35	32	26	26	29	41	44	46	49	53
	24–25 Metall und Metallwaren	180	171	161	176	252	388	412	480	522	523
	26–27 Elektrotechnik, Elektronik, Optik	857	669	703	657	771	695	651	844	823	1.019
	28 Maschinenbau	300	307	372	410	550	666	708	734	799	1.062
	29–30 Fahrzeugbau	213	289	348	363	181	552	651	596	527	621
	31–33 Sonstige Waren, Reparatur	503	623	572	599	622	709	511	457	473	631
D+E	Energie, Wasser, Abfall	140	116	116	128	181	159	227	315	400	543
F	Bauwesen	796	598	565	526	502	515	508	686	740	788
G	Handel	1.357	1.039	952	1.225	1.321	1.544	1.542	1.639	1.802	1.988
	45 Fahrzeughandel, Reparatur	123	94	106	185	237	256	246	240	269	324
	46 Großhandel	1.117	830	741	934	953	1.119	1.096	1.216	1.331	1.447
	47 Einzelhandel	117	115	105	106	131	169	199	183	203	217
H+I	Verkehr, Lagerei, Beherbergung und Gastronomie	6.960	5.687	6.278	7.074	7.366	7.946	8.170	8.716	9.020	9.819
	49–51 Verkehr (Land, Luft, See)	2.736	2.184	2.458	2.776	2.860	2.943	2.841	3.043	2.859	3.329
	52–56 Lagerei, Post- u. Kurierdienste, Beherbergung u. Gastronomie	4.224	3.503	3.820	4.298	4.506	5.004	5.328	5.672	6.161	6.491
J	Information und Kommunikation	1.174	1.137	1.132	1.447	1.652	2.009	2.234	2.240	2.513	2.808
	58 Verlagswesen	87	78	71	82	117	179	187	209	219	237
	59–61 Rundfunk, Filmverleih, Telekommunikation	491	492	443	463	457	444	445	446	543	507
	62–63 Informationstechnologie	596	567	618	902	1.079	1.386	1.602	1.585	1.751	2.064
K	Versicherung und Finanzwesen	1.385	1.153	1.281	1.150	1.155	1.031	1.006	874	868	797

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

¹ Für alle Firmen, die an der Befragung des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs teilnehmen und über eine Firmenbuchnummer verfügen.

Freier Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen in der EU¹

Darstellung nach der Wirtschaftsbranche (ÖNACE 2008)

Branchencode	Bezeichnung	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
<i>in Mio EUR</i>											
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	76	71	42	36	38	116	172	31	34	39
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1.924	1.858	1.541	1.741	1.834	2.231	2.350	2.582	2.864	3.001
	69-70 Rechts- und Steuerberatung; Verwaltung, Führung von Unternehmen, Unternehmensberatung	992	1.016	857	1.011	1.083	1.334	1.452	1.542	1.722	1.799
	71 Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	427	369	258	304	263	336	300	358	406	364
	72 Forschung und Entwicklung	237	228	168	156	204	240	293	359	398	484
	73 Werbung und Marktforschung	232	206	233	244	238	258	270	291	303	320
	74-75 Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	38	39	25	26	47	62	34	33	35	35
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	458	379	359	432	490	611	629	671	737	782
	77 Vermietung beweglicher Sachen	203	162	154	182	224	287	280	296	334	371
	78 Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften	17	10	10	21	30	30	27	31	50	56
	79 Reisebüros, -veranstalter	113	77	77	84	86	96	88	99	116	122
	80-82 Wachdienste, Detekteien, Gebäudereinigung, sonstige	124	130	118	146	150	199	234	244	237	233
O-U	Öffentliche und persönliche Dienste	69	55	73	71	65	167	158	181	227	244
	nicht zuteilbar	101	157	325	379	450	294	577	285	17	13
	Insgesamt	17.091	14.862	15.391	16.990	18.078	20.415	21.328	22.135	23.273	25.694

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

¹ Für alle Firmen, die an der Befragung des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs teilnehmen und über eine Firmenbuchnummer verfügen.

Es stellt sich die Frage, ob der freie Dienstleistungsverkehr innerhalb der EU kleinen Firmen Exportchancen ermöglicht. Dass Unternehmen im Dienstleistungssektor die „kritische Größe“ fehlt, um überhaupt in internationalen Märkten wettbewerbsfähig sein zu können, wird oftmals als Grund für eine mangelnde Internationalisierung des Sektors genannt¹⁸. So weisen Ebeke et al. (2019) darauf hin, dass eine kleinbetriebliche Struktur die Produktivitätsentwicklung im Dienstleistungsbereich negativ beeinflusst und nur beschränkte Skalenerträge ermöglicht. Rouzet et al. (2017) finden anhand der Untersuchung von Mikrodaten verschiedener Länder, dass spezifische Restriktionen im Dienstleistungsverkehr vor allem die Beteiligung von Klein- und Mittelbetrieben verhindern. Für Österreich zeigt sich, dass die Beteiligung von Kleinbetrieben am Export innerhalb der EU zwar niedrig, aber vergleichsweise höher als in Nicht-EU-Mitgliedstaaten ist: Der Anteil von

¹⁸ Für Österreich zeigt sich, dass Dienstleistungsexporture im Durchschnitt zehnmal so groß sind wie der Branchendurchschnitt (Dell'mour und Walter 2009). Dazu trägt neben den sachlichen Gründen auch die Durchführung der Befragung in Form einer Konzentrationsstichprobe bei.

Tabelle 2

Freier Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen in der EU, 2017¹

Darstellung nach der Unternehmensgröße (Anzahl der Beschäftigten per Ultimo)

Dienstleistungsart	Anzahl der Beschäftigten			nicht zuteilbar	Insgesamt
	0–49	50–249	250+		
	<i>in Mio EUR</i>				
Gebühren für Lohnveredelung	73	191	454	2	719
Reparaturdienstleistungen	44	109	382	14	549
Transport	1.949	3.070	5.282	119	10.421
Bauleistungen	58	229	311	28	625
Versicherungsdienstleistungen	39	208	88	1	336
Finanzdienstleistungen	63	86	260	73	482
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	226	218	208	55	706
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	782	997	1.520	304	3.604
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	2.219	1.991	3.661	253	8.124
<i>Forschungs- und Entwicklungsleistungen</i>	76	175	1.165	20	1.435
<i>Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung</i>	805	721	432	65	2.024
<i>Technische, Handels- und sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen</i>	1.339	1.094	2.064	168	4.665
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	37	21	7	63	129
Insgesamt	5.491	7.119	12.173	911	25.694

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

¹ Für alle Firmen, die an der Befragung des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs teilnehmen und über eine Firmenbuchnummer verfügen.

Großunternehmen (250 Beschäftigte und mehr) am Export in die EU liegt aktuell unter 50 % (Extra-EU: 59 %), der Anteil von Kleinbetrieben (unter 50 Beschäftigte) bei 21 % (Extra-EU: 15 %). Dass kleinbetriebliche Strukturen ein geringeres Hindernis im Dienstleistungsverkehr innerhalb der EU als außerhalb der EU sind, ist in den meisten der erbrachten Dienstleistungsarten der Fall, vor allem bei Erlösen aus der Vergabe von Patenten und Lizenzen, bei Beratungsleistungen, technischen, Handels- und sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Allerdings seit dem Jahr 2013 – dem Jahr seit dem aufgrund von statistischen Reklassifikationen Vergleiche möglich sind – ist der Anteil von Kleinbetrieben am freien Dienstleistungsverkehr innerhalb der EU rückläufig.

Eine weitere Frage ist, inwieweit die Exporte aus Österreich auf die Niederlassung multinationaler Konzerne zurückzuführen sind. Eine Annahme könnte sein, dass dies im innergemeinschaftlichen Dienstleistungsverkehr stärker der Fall ist, da ausländische Konzerne Österreich quasi als „entry point“ in die EU nutzen. Wie die Unternehmensstatistiken zeigen, dürfte das aber nicht der Fall sein bzw. ist der Anteil der Exporte, die unter ausländischer Kontrolle stattfinden, innerhalb der EU niedriger als außerhalb der EU (29 % im Vergleich zu 36 %). Das bedeutet im Umkehrschluss, dass der freie Dienstleistungsverkehr vor allem von heimischen Unternehmen determiniert wird. In der Forschung und Entwicklung, bei Beratungsleistungen, technischen, Handels- und sonstigen unternehmensnahen Dienstleistungen haben Unternehmen unter ausländischer Kontrolle allerdings eine vergleichsweise höhere Bedeutung im Export innerhalb als außerhalb der EU. Unter jenen Ländern, die die Beteiligungen aus dem Ausland dominieren, sind

Freier Dienstleistungsverkehr österreichischer Unternehmen in der EU im Jahr 2017¹

Darstellung nach der Unternehmensform (inländische oder ausländische Kontrolle)

Dienstleistungsart	Unternehmensform, Firmen unter		Insgesamt
	inländischer Kontrolle	ausländischer Kontrolle ²	
in Mio EUR			
Gebühren für Lohnveredelung	353	366	719
Reparaturdienstleistungen	340	209	549
Transport	9.066	1.355	10.421
Bauleistungen	522	103	625
Versicherungsdienstleistungen	323	13	336
Finanzdienstleistungen	377	105	482
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	514	192	706
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	1.956	1.648	3.604
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	4.569	3.555	8.124
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	415	1.020	1.435
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	1.207	817	2.024
Technische, Handels- und sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	2.947	1.718	4.665
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	99	30	129
Insgesamt	18.119	7.575	25.694

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

¹ Für alle Firmen, die an der Befragung des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs teilnehmen und über eine Firmenbuchnummer verfügen.

² Firmen mit direkter oder indirekter Beteiligung eines ausländischen Konzerns von mindestens 50% am Grundkapital.

Deutschland, die USA, Italien, das Vereinigte Königreich, die Schweiz und die Niederlande. Der kurze Zeitreihenvergleich seit dem Jahr 2013 zeigt klar, dass der Anteil heimischer Unternehmen am freien Dienstleistungsverkehr wächst.

1.3 Entwicklung und Struktur der Nutzung von Niederlassungsfreiheit

Die Erbringung durch gewerbliche Präsenz in der EU (Mode 3) betrifft die Nutzung der Niederlassungsfreiheit im Austausch von Dienstleistungen. Der Niederlassungsverkehr kann komplementär oder substituierend zum grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr sein. Aktuell kann der Umfang dieser Erbringungsart nur approximiert werden, da die Statistik nicht nach der Art der Umsatzerlöse im Ausland unterscheidet. Internationale Untersuchungen legen jedoch nahe, dass es sich um die wichtigste Erbringungsart handelt (Francois und Hoekmann, 2010). Laut FATS betragen die Umsatzerlöse des österreichischen Dienstleistungssektors aus Standorten innerhalb der EU im Jahr 2017 tatsächlich ein Vielfaches der in Mode 1, 2 und 4 lukrierten Exporterlöse (rund 114 Mrd EUR). Inzwischen haben die Umsätze des tertiären Sektors in der Nutzung der Niederlassungsfreiheit jene des sekundären Sektors bzw. der Sachgüterindustrie im engeren Sinn überholt. Um die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs laut ITSS zu erhöhen, kann man den tertiären Sektor um den Bau, der als Dienstleistungsart in der ITSS erfasst ist, sowie um die Dienstleistungserlöse der Sachgüterindustrie erweitern¹⁹ (auf rund 130 Mrd EUR). Im

¹⁹ Für die Dienstleistungsumsätze der Warenindustrie haben wir das durchschnittlich beobachtbare Verhältnis von Waren- zu Dienstleistungsexporten herangezogen (7,5%).

Vergleich erbrachten die approximierten Dienstleistungsexporte über Auslandstochtergesellschaften außerhalb der EU noch höhere Erlöse (rund 145 Mrd EUR). Eine zunehmende Nutzung der Niederlassungsfreiheit innerhalb der EU, die die Persistenz und beschränkte Dynamik im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr zusätzlich beitragen würde, zu erklären, kann nicht beobachtet werden: Mit einem durchschnittlichen Wachstum von rund 6 % p. a. in den letzten rund 10 Jahren lag die Expansionsrate des Mode 3 innerhalb der EU deutlich unter jener in der Extra-EU (+rund 15 % p. a.) und nur knapp über der Entwicklung der Modes 1,2 und 4 laut ITSS (+rund 5 %).

Im innergemeinschaftlichen Umsatz von Auslandstöchtern dominierte in den letzten zehn Jahren augenscheinlich der Handel (rund 65 % der Exporterlöse durch Mode 3), und das mit zunehmender Tendenz²⁰. Das Finanz- und Versicherungswesen folgte danach, wobei dessen Bedeutung jedoch abgenommen hat (rund 21 %). Die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen hatte in der Auslandspräsenz kaum Relevanz (rund 2 %), etwas mehr die Erbringung durch Unternehmen der Information und Kommunikation (rund 4 %). Die Zusammenfassung der gesamten Erlöse aus der Nutzung der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit innerhalb der EU für die einzelnen Dienstleistungssparten zeigt, dass der österreichische Handel – trotz Digitalisierung – fast ausschließlich die Niederlassungsfreiheit nutzt, während es bei den freiberuflichen Dienstleistern eine annähernde Gleichverteilung der Erbringungsarten gibt. In der Information und Kommunikation entfällt nur rund ein Drittel auf den Niederlassungsverkehr. Hier ist allerdings in den letzten zehn Jahren eine gewisse Dynamik bei den Auslandstöchtern in der EU festzustellen (+rund 9 % p.a.), während der freiberufliche Niederlassungsverkehr innerhalb der EU vergleichsweise stagniert.

²⁰ Zum Vergleich, der Export durch Dienstleistungsfirmen in Form gewerblicher Präsenz außerhalb der EU ist überwiegend (zu 90 %) auf den Handel zurückzuführen.

Freier Niederlassungsverkehr österreichischer Unternehmen in der EU¹

Branchen- code	Bezeichnung/Sektor	Auslandstöchter in der EU									
		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
in Mio EUR											
A+B	Landwirtschaft, Bergbau	1.781	1.262	1.497	1.262	1.255	1.821	1.883	2.610	6.213	3.107
C	Herstellung von Waren	70.210	58.992	66.309	77.182	80.219	79.002	80.522	68.750	79.300	86.948
D+E	Energie, Wasser, Abfall	5.065	4.458	2.740	3.505	3.883	3.470	4.242	4.296	5.536	6.789
F	Bauwesen	6.830	7.603	8.890	8.738	8.367	7.866	8.490	8.845	8.467	9.271
G	Handel	36.174	40.750	42.643	52.474	63.824	61.868	67.070	65.842	71.972	78.886
H+I	Verkehr, Lagerei, Beherber- gung und Gastronomie	2.344	2.449	3.078	3.300	4.125	4.269	4.319	3.704	4.146	4.863
J	Information und Kommunikation	2.634	2.742	2.852	3.488	3.693	3.852	4.224	4.475	4.795	5.512
K	Versicherung und Finanzwesen	16.514	17.183	19.210	18.419	19.931	18.469	18.132	17.609	15.465	16.403
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1.008	877	981	1.093	762	927	780	887	1.040	1.087
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	2.113	1.450	1.479	1.214	2.057	1.934	1.978	2.127	2.175	2.249
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1.666	1.209	1.058	1.550	1.704	1.760	1.778	1.730	1.779	1.662
O-U	Öffentliche und persönliche Dienste	500	703	746	760	881	1.102	1.250	2.059	2.795	3.151
INSGESAMT		146.839	139.678	151.483	172.985	190.701	186.340	194.668	182.934	203.683	219.928

Quelle: Statistik Austria, Statistik der Auslandsunternehmenseinheiten.

¹ Mehrheitlich (>50%) unter inländischer Kontrolle stehende Unternehmen im Ausland.

2 Effekte auf die österreichische Wirtschaft

Wir haben die Entwicklung und Struktur des freien, unternehmensnahen Dienstleistungsverkehrs für Österreich untersucht und eine hohe, stabil bleibende Integration in den Binnenmarkt und eine (relativ) beschränkte Wachstumsdynamik festgestellt. Wenn wir nun die Effekte für die österreichische Wertschöpfung ableiten, müssen wir eine Gesamtschau anwenden. Wir berücksichtigen dementsprechend Exporte und Importe und damit den Gesamteffekt des freien Dienstleistungsverkehrs auf das Bruttoinlandsprodukt.²¹ Die Untersuchung baut auf den Ergebnissen der Input-Output-Statistik²² und daraus abgeleiteten Wertschöpfungsmultiplikatoren und Endnachfrageeffekten auf. Bei der Erstellung von Input-Output-Analysen dieser Art werden die direkten und indirekten Auswirkungen auf die Primärinputs (Wertschöpfung und Importe von Vorleistungsgütern) berücksichtigt. Input-Output-Multiplikatoren sind demnach Kennzahlen der Intensität und der verschiedenen Aspekte von Verflechtungen in einer Volkswirtschaft aufgrund der arbeitsteiligen Wirtschaftsstruktur, sowohl innerhalb der nationalen Volkswirtschaft als auch mit dem Rest der Welt.²³ Maßzahlen sind der

²¹ Diese Art von Analyse ist im Zusammenhang mit der Diskussion von generellen Effekten der Globalisierung zu sehen, die sich nicht nur auf die Länder der EU beschränken müssen. Einige der für die EU-Exporte identifizierten Effekte werden somit auch bei den Nicht-EU-Exporten zu beobachten sein.

²² Die Analysen basieren auf den österreichischen Input-Output-Tabellen, die von Statistik Austria für das jeweilige Berichtsjahr publiziert wurden. Die Tabellen werden nicht revidiert und sind somit konzeptiv, klassifikatorisch und methodologisch nicht durchgehend vergleichbar. Input-Output-Tabellen sind für die Jahre 1995 und 2000 sowie ab 2005 jährlich, zum Zeitpunkt der Untersuchung bis 2016 verfügbar.

²³ Für eine detaillierte Beschreibung siehe Kolleritsch (2016).

Importmultiplikator und der Wertschöpfungsmultiplikator. Diese Multiplikatoren addieren sich auf eins, weil sich eine zusätzliche Einheit an Export zu jeweils einem Teil auf eine zusätzliche heimische Wertschöpfung und eine zusätzliche ausländische Wertschöpfung (Importe, die in die Erwirtschaftung der Exporte eingehen) aufteilt. Ein fortschreitender Trend zur Auslagerung von Produktionsschritten ins Ausland und damit eine Zunahme von Vorleistungsimporten führt somit in einer Zeitreihenbetrachtung zu einem sinkenden Wertschöpfungsmultiplikator und einem steigenden Importmultiplikator. Das bedeutet, dass Wertschöpfungseffekte, die aufgrund beobachteter Exportsteigerungen erwartet werden, durch die ebenfalls globalisierungsinduzierten Importsteigerungen von Vorleistungsgütern abgeschwächt werden.

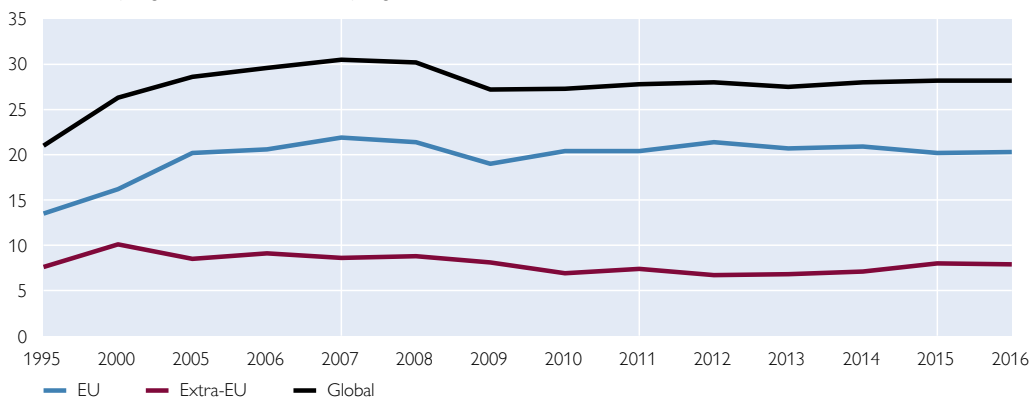
2.1 Wertschöpfungsgehalt der Dienstleistungsexporte

Wir haben die direkten und indirekten Effekte²⁴ auf die Wertschöpfung berechnet, die von den Endnachfragekategorien für ein bestimmtes Jahr ausgehen. Es erfolgte also eine Zurechnung der für ein bestimmtes Jahr gegebenen Wertschöpfung auf die Endnachfragekategorien (Exporte – Güter und Dienstleistungen, ohne Reiseverkehr -, Konsumausgaben und Bruttoinvestitionen). Bei der Endnachfragekategorie „Exporte“ haben wir zwischen Gütern und Dienstleistungen (ohne Reiseverkehr) sowie zwischen EU- und Extra-EU unterschieden. Die graphische Darstellung zeigt den Anteil der von der Exportnachfrage induzierten Wertschöpfung an der Gesamtwertschöpfung Österreichs im Zeitverlauf und ist in Relation zu den übrigen Endnachfragekategorien (Konsumausgaben und Bruttoinvestitionen) zu sehen. Die relative Bedeutung der gesamten Exportnachfrage für die heimische Wertschöpfung hat vom Jahr 1995 bis zum Jahr 2007 – im Verhältnis zu den übrigen Endnachfragekategorien – deutlich zugenommen (um 9,5 Prozentpunkte auf 30,5 %). Getragen wurde diese Entwicklung von der Wertschöpfungsintensität der Exporte in die EU. Die Entwicklung der Wertschöpfungsintensität der Extra-EU-Exporte verlief wesentlich flacher und hat ihren „peak“ bereits im Jahr 2000 erreicht. Danach haben die relativen Wertschöpfungseffekte des Extra-EU-Exports tendenziell abgenommen. Deutlich zu erkennen ist die Zäsur, die die Finanz- und Wirtschaftskrise für den Wertschöpfungsgehalt der EU-Exporte in Österreich hatte und das bereits beginnend im Jahr 2008, vor dem globalen Handelseinbruch. Im Verlauf der Wirtschaftskrise sind die heimischen Endnachfragekomponenten relativ bedeutsamer geworden.

²⁴ Direkte Effekte entsprechen den durch die Produktion in der für das nachgefragte Gut charakteristischen homogenen Produktionseinheit induzierten Effekten, indirekte Effekte werden durch die Vorleistungsverflechtungen in anderen homogenen Produktionseinheiten induziert.

Wertschöpfungseffekt der Gesamtexporte

Anteil Wertschöpfungseffekt an Gesamtwertschöpfung in %



Quelle: Statistik Austria.

In den Gesamtexporten spiegelt sich der Anstieg des relativen Anteils der Sachgüterexporte an der Wertschöpfung in Österreich seit Beginn des EU-Beitritts bis zum Jahr 2007 wider. Der Wertschöpfungsgehalt der Exporte in Länder außerhalb der EU war bereits nach der Jahrtausendwende rückläufig; jener der Exporte in die EU weist einen Rückgang im Zuge der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 und des globalen Handelskollaps im Jahr 2009 auf. Seit dem EU-Beitritt Österreichs hat sich die Wertschöpfungsintensität der Extra-EU-Exporte verringert (von 5,6 % im Jahr 1995 auf ein Minimum von 3,6 % im Jahr 2012, mit einem leichten Anstieg auf 4,8 % im Jahr 2016). Jene der Sachgüterexporte in die EU ist zwar gestiegen, die Intensität vor Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde aber bislang nicht wieder erreicht (10,7 % im Jahr 1995, ein Maximum von 14,5 % im Jahr 2007 und 12,6 % im Jahr 2016).

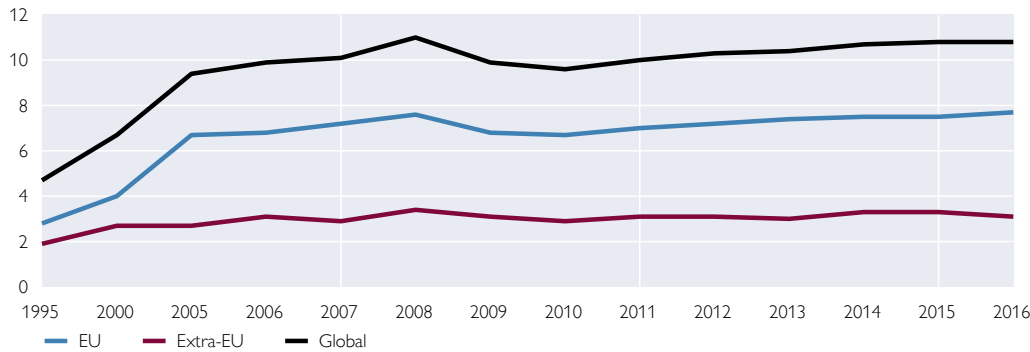
Im Gegensatz zu den Sachgüterexporten hat der relative Anteil der Dienstleistungsexporte an der heimischen Wertschöpfung im gesamten Zeitverlauf, seit dem EU-Beitritt Österreichs, deutlich zugenommen (von 4,7 % im Jahr 1995 auf 11 % im Jahr 2008 bzw. 10,8 % im Jahr 2016). Der Rückgang des relativen Wertschöpfungseffekts im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise verlief zeitverzögert und schwächer als bei den Sachgüterexporten. Bei den Exporten in die Extra-EU ist ein mäßiger Anstieg der Wertschöpfungsintensität festzustellen (von 1,9 % im Jahr 1995 auf 3,1 % im Jahr 2016). Hingegen nahm der relative Anteil der Dienstleistungsexporte in die EU an der heimischen Wertschöpfung deutlich zu (von 2,8 % im Jahr 1995 auf 7,7 % im Jahr 2016) und hat inzwischen das Vorkrisenniveau wieder erreicht. Der Abstand des relativen Wertschöpfungsanteils zu den Sachgüterexporten hat sich damit verringert²⁵.

²⁵ Mehrere Gründe sind dafür möglich: ein höherer Anteil der Dienstleistungsexporte an der Endnachfrage, die Veränderung in der Zusammensetzung der Exporte (hin zu wertschöpfungsintensiveren Komponenten) oder die Veränderung der „Produktionstechnologie“ bzw. der Bereitstellung der Dienstleistungen (hin zu einer höheren Wertschöpfungsintensität).

Grafik 7

Wertschöpfungseffekt der Exporte von Dienstleistungen

Anteil Wertschöpfungseffekt an Gesamtwertschöpfung in %



Quelle: Statistik Austria.

2.2 Ableitung der Endnachfragemultiplikatoren

In einer Input-Output-analytischen-Modellanwendung lassen sich aus den errechneten Wertschöpfungsgehalten der Exporte und den gegebenen Exporten Endnachfragemultiplikatoren ableiten²⁶. Die dargestellten Endnachfragemultiplikatoren geben den Gesamteffekt auf die heimische Wertschöpfung an, der von einer zusätzlichen Exportnachfrage in Höhe von einer Währungseinheit ausgeht. Die Spalten *Exporte Summe* sowie *Exporte EU* und *Exporte Extra-EU* zeigen den Effekt der Nachfrage in durchschnittlicher, gütermäßiger Zusammensetzung. Die Spalten *Sachgüter* und „*Dienstleistungen*“ ermöglichen eine getrennte Beobachtung der Effekte, die von einer zusätzlichen Nachfrage in der jeweiligen Kategorie ausgehen. Die Endnachfragemultiplikatoren für Dienstleistungen sind generell höher als jene für Sachgüter. So ist die Produktion von Dienstleistungen wertschöpfungsintensiver, weil der Produktionsprozess arbeitsintensiv und weniger vorleistungslastig ist. Der Multiplikator von 0,7310 in der letzten Zeile der Spalte *EU-Dienstleistungen* besagt beispielweise, dass von einer Exportnachfrage in der Höhe von 1 Mio EUR im Jahr 2016 direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte von 731.000 EUR auf die österreichische Volkswirtschaft ausgingen.

²⁶ Wertschöpfungsgehalte dividiert durch Gesamtexporte von heimischen und importierten Gütern und Dienstleistungen.

Tabelle 5

Endnachfragemultiplikatoren der Wertschöpfung

Exporte

	Global	EU	Extra-EU	EU - Sachgüter	EU- Dienst- leistungen	Extra-EU - Sachgüter	Extra-EU - Dienst- leistungen
1995	0,665	0,658	0,679	0,621	0,856	0,632	0,868
2000	0,602	0,605	0,598	0,554	0,822	0,539	0,841
2005	0,535	0,533	0,539	0,463	0,751	0,468	0,772
2006	0,525	0,519	0,537	0,451	0,738	0,463	0,765
2007	0,516	0,511	0,531	0,441	0,737	0,457	0,769
2008	0,512	0,502	0,536	0,427	0,736	0,450	0,777
2009	0,553	0,549	0,561	0,478	0,754	0,473	0,799
2010	0,533	0,530	0,542	0,463	0,751	0,444	0,780
2011	0,514	0,508	0,533	0,436	0,742	0,434	0,787
2012	0,517	0,522	0,502	0,454	0,740	0,384	0,781
2013	0,515	0,518	0,507	0,445	0,731	0,399	0,770
2014	0,523	0,522	0,527	0,450	0,732	0,416	0,772
2015	0,530	0,522	0,548	0,448	0,730	0,456	0,767
2016	0,537	0,529	0,558	0,453	0,731	0,470	0,779

Quelle: Statistik Austria.

Die Zeitreihenbetrachtung zeigt, dass die höchsten Endnachfragemultiplikatoren der Exporte zu Beginn der EU-Mitgliedschaft auftraten und in weiterer Folge abgenommen haben. Das gilt sowohl für Exporte in die EU als auch in Nicht-EU-Länder, wobei der Rückgang bei den Extra-EU-Exporten tendenziell ausgeprägter ist. Diese Abnahme der Wertschöpfungsmultiplikatoren deutet einerseits auf einen Anstieg der importierten Vorleistungen hin, der zum Beispiel durch Auslagerung von Produktionsschritten ins Ausland hervorgerufen werden kann; andererseits kann der Rückgang auch durch eine Erhöhung der direkten Importanteile in der Endnachfrage hervorgerufen werden. Der Zeitreihenvergleich zeigt weiters, dass der Rückgang der Wertschöpfungsmultiplikatoren bei der Kategorie Sachgüter deutlich ausgeprägter ist als bei den Dienstleistungen. Das deutet auf eine tendenziell stärkere Auslagerung von Produktionsprozessen und auf den Reexporteffekt²⁷ hin. Bei den Dienstleistungen liegt der Endnachfragemultiplikator der Exporte in Länder außerhalb der EU im gesamten Zeitverlauf über jenem der EU-Exporte, das Differential nimmt sogar zu. Das weist auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Dienstleistungsexporte innerhalb und außerhalb der EU hin.

²⁷ Bei Reexporten handelt es sich um den direkten Verkauf von importierten Gütern ins Ausland, ohne eine zwischengeschaltete Verwendung in einem heimischen Produktionsprozess. Reexporte betreffen hauptsächlich Sachgüter. Bei Dienstleistungen treten Reexporte nur im Ausnahmefall, bei einzelnen konzeptbedingten Verbuchungskonventionen auf. Im Jahr 1995 belief sich der Reexportanteil auf 3,2%, im Jahr 2016 lag er schon bei 13,2%.

Literaturverzeichnis

- Bernard, A., B. Jensen, S. Redding and P. Schott. 2007.** Firms in international trade. NBER Working Paper Series 13054. Cambridge. April.
- Breinlich, H. und C. Criscuolo. 2011.** International trade in services: A portrait of importers and exporters. In: *Journal of International Economics* 84 (2011). März. 188–206.
- Borchert, I., B. Gootiiz und A. Mattoo. 2012.** Policy barriers to international trade in services: Evidence from a new database. World Bank Policy Research Working Paper 6109.
- Breuss, F. 2016.** Wirtschaftliche Auswirkungen von „1989“ auf Österreich. In: Müller, W. (Hg). *AUSTRIACA*. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Wien. 2016. 124–154.
- Copenhagen Economics. 2005.** Economic assessment of the barriers to the internal market for services.
- Corugedo, E. F. und E. Pérez Ruiz. 2014.** The EU Services Directive: Gains from further liberalization. IMF Working paper 14/113. 2014.
- Dell'mour, R. und P. Walter. 2009.** Struktur des Dienstleistungshandels 2006. STATISTIKEN Sonderheft Juni 09. OeNB.
- Ebeke, C., J.-M. Frie und L. Rabier. 2019.** Deepening the EU's single market for services. IMF Working Paper 19/269. Dezember.
- Ebell, M. 2016.** Assessing the impact of trade agreements on trade. In: *National Institute Economic Review* 238. November. 31–42.
- Europäische Kommission. 2017.** Commission Staff Working Document. Impact Assessment Accompanying the Document Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council Introducing a European services E-card and Related Administrative Facilities. SWD (2016) 439 Final.
- Francois, J. und B. Hoekman. 2010.** Services trade and policy. In: *Journal of Economic Literature* 48 (September 2010). 642–692.
- Francois, J., O. Pindyuk und J. Wörz. 2008.** Effekte von Liberalisierungsschritten auf den Dienstleistungshandel. Arbeitspaket im Rahmen des Forschungsschwerpunkts Internationale Wirtschaft (FIW). Wien.
- Fritz, O. und G. Streicher. 2008.** Trade Effects of Service Liberalization in the EU – Simulation of Regional Macroeconomic Effects for Austria. FIW Research Report 5. Juni.
- Kelle, M. und J. Kleinert. 2010.** German firms in services trade. Economic Working Paper: 2010-03. Kiel University. Department of Economics. Kiel. März.
- Kolleritsch, E. 2016.** Input-Output-Multiplikatoren 2012. Statistische Nachrichten 8/2016. Statistik Austria. Wien. August.
- Kulmer, V., M. Kernitzky, J. Köberl und A. Niederl. 2015.** Global Value Chains: Implications for the Austrian economy. FIW-Research Reports 2014/15. 3. April.
- Miroudot, S., J. Sauvage und B. Sheperd. 2013.** Measuring the cost of international trade in services. In: *World Trade Review* (2013) 12:4. 719–735.
- OECD. 2020.** OECD Services Trade Restrictiveness Index: Policy trends up to 2020. Jänner.
- Rouzet, D., S. Benz und F. Spinelli. 2017.** Trading firms and trading costs in services: Firm-level analysis. OECD Trade Policy Papers 2010. Dezember.
- Walter, P. 2017.** Anatomy of Austria's trade in services. In: *Monetary Policy & the Economy*. Q1/17. OeNB.